

Tierische Maledicta in der linguistischen Forschung¹

Schimpfwörter und Beschimpfungen blieben in der Sprachforschung über einen langen Zeitraum weitgehend unbeachtet. Eine verstärkte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Gegenstand setzt erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein. Bemerkenswerterweise wird das Thema bereits seit dem 18. Jahrhundert in lexikografischen Werken behandelt. Zu nennen ist hier als Beispiel der Druck „Die Nürnberger Schimpfwörter bildlich dargestellt“ von A.[mbrosius] Gabler (um 1795). In diesem Kontext verdient die Monografie „Tierische Personenschimpfwörter im Deutschen und im Polnischen – Semantische und funktionale Aspekte“ von Aleksandra Kamińska eine besondere Aufmerksamkeit. Die Autorin verwendet Schimpfwörterbücher und allgemeine Wörterbücher, die zwischen 1964 und 2018 erschienen sind, als Korpora für eine umfassende kontrastive Studie für das Sprachenpaar Deutsch und Polnisch. Den zentralen Untersuchungsgegenstand bilden hier tierische Maledicta, d. h. Schimpfwörter mit animalischen Komponenten, überwiegend aus dem Bereich der Haus- und Zuchttiere. Es handelt sich dabei zum einen um das Vorkommen von Personenschimpfwörtern in quantitativer Hinsicht, zum anderen um ihre Bedeutungs- und Verwendungsaspekte in beiden Sprachen. Die von der Forscherin erhobenen Befunde belegen ein deutliches Missverhältnis in der Anzahl der untersuchten sprachlichen Einheiten im Deutschen und im Polnischen, was unter anderem durch die Anzahl der verfügbaren Wörterbücher mit Schimpfwörtern erklärt wird. Unter semantischen und pragmatischen Aspekten lassen sich nach Kamińska Unterschiede größeren oder geringeren Umfangs hinsichtlich der (Un)einheitlichkeit in der Begriffsbestimmung, des Bezugs auf Individuen und Kollektiva sowie Geschlechts- und Altersmarkierung tierischer Personenschimpfwörter feststellen. Die durchgeführten Analysen zeichnen sich durch eine große Detailgenauigkeit aus und liefern somit erhebliche Erkenntnisgewinne. Die Studie ist insbesondere deshalb wertvoll, dass sie komplex und tiefgründig angelegt ist. Dadurch wird ein vollständiger Einblick in die sprachlichen Besonderheiten im angegebenen Bereich ermöglicht. Die gewählte Forschungsperspektive gibt zudem wichtige Aufschlüsse zu lexikologischen, lexikografischen, wortbildungsmorphologischen und phraseologischen Fragestellungen. Ein wesentlicher Mehrwert der Studie besteht außerdem in ihrer kulturellen Einbettung, die für die Verständigung in interlingualen Kommunikationssituationen von großer Bedeutung ist.

Schlüsselwörter: Personenschimpfwörter, Tierbezug, Deutsch, Polnisch

Animal Maledicta in Linguistic Research

Swear words and insults were largely overlooked in linguistic research for a long time. It was not until the second half of the 20th century that there was a greater focus on this subject in academic circles. It is worth noting that the subject has been covered in lexicographical works since the 18th century. One example worth mentioning here is the publication „Die Nürnberger Schimpfwörter bildlich dargestellt“ by A.[mbrosius] Gabler (c. 1795). In this context, the monograph „Tierische Personenschimpfwörter im

¹ KAMIŃSKA, Aleksandra. *Tierische Personenschimpfwörter im Deutschen und im Polnischen – Semantische und funktionale Aspekte*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, 2025. 321 S. Print.

Deutschen und im Polnischen – Semantische und funktionale Aspekte“ by Aleksandra Kamińska deserves particular attention. The author uses slang dictionaries and general dictionaries published between 1964 and 2018 as a corpus for a comprehensive contrastive study of the German-Polish language pair. The main focus of the study is on animal-based swear words, i.e. swear words containing animal elements, predominantly drawn from the realm of domestic and farm animals. This concerns, on the one hand, the prevalence of personal insults in quantitative terms, and, on the other hand, their meaning and usage in both languages. The findings gathered by the researcher reveal a significant disparity in the number of linguistic units examined in German and Polish, which can be explained, among other things, by the number of available dictionaries containing swear words. According to Kamińska, from a semantic and pragmatic perspective, differences of varying degrees can be identified in terms of consistency (or lack thereof) in the definition of terms, reference to individuals and collectives, and gender and age markers in animal-based personal insults. The analyses carried out are characterised by a high level of detail and thus provide significant insights. The study is particularly valuable because of its comprehensive and in-depth nature. This provides a complete insight into the linguistic characteristics of the field in question. The chosen research perspective also provides important insights into issues related to lexicology, lexicography, word-formation morphology and phraseology. Another key benefit of the study lies in its cultural context, which is of great importance for understanding in interlingual communication situations.

Keywords: personal insults, animal references, German, Polish

Author: Renata Nadobnik, The Jakob of Paradies University, ul. Fryderyka Chopina 52, 66-400 Gorzów Wielkopolski, Poland, e-mail: rnadobnik@ajp.edu.pl

Received: 12.4.2026

Accepted: 30.4.2026

1. Einführende Bemerkungen

Das Bedürfnis, negative Emotionen, darunter auch durch Schimpfwörter (lat. ‚maledicta‘), auszudrücken, ist ein fester Bestandteil der zwischenmenschlichen Kommunikation. Dies ist auf die emotionale Funktion der Sprache zurückzuführen (vgl. Havryliv 2017: 27). Trotzdem wird dieser Wortschatzbereich, wegen seiner negativen Bewertung, in der linguistischen Forschung bislang als randständig angesehen. Zu einer Aufwertung der wissenschaftlichen Beschäftigung mit diesen sprachlichen Phänomenen kommt es erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (vgl. Schwarz-Friesel 2013: 7–15; Drößiger 2017: 23, 27–30). Dabei ist zu betonen, dass Schimpfwörter seit dem 18. Jahrhundert Gegenstand lexikografischer Beschreibung sind. Als Beispiele hierfür können „Die Nürnberger Schimpfwörter bildlich dargestellt“ von A.[mbrosius] Gabler (um 1795)², „Deutsches Schimpfwörterbuch oder die Schimpfwörter der Deutschen“ (1839)^{3,4} oder „Schelten-Wörterbuch. Die Berufs-, besonders Handwerkerschelten und Verwandtes“ von Heinrich Klenz (1910) genannt werden.

² Das Werk wurde mehrfach aufgelegt bzw. nachgedruckt, und zwar in den Jahren 1797, 1850, 1890, 1900, 1906, 1934 und 1964.

³ Das Werk wurde anonym herausgegeben. Auf der Titelseite findet sich ein Vermerk „Von mir. Selbst“.

⁴ In der Vorrede des Werkes werden die Vorteile des Schimpfens genannt. Dazu gehören u. a.: „das Schimpfen erleichtert Jedem das Herz“ (S. XI), „Schimpfen befördert die Gesundheit“, „Schimpfen erleichtert und befördert jede Sache“ (S. XII), „Schimpfen verschafft

Aufgrund der besonderen Bindung zwischen Menschen und Tieren kommen tierische Motive auch in der Sprache häufig vor (dazu Lurker 1992: 752, Szczęk 2010: 204–207)⁵, unter anderem in Schimpfwörtern. Das abwertende Potenzial von Tiernamen in ihrer Verwendung als Personenbezeichnungen im Deutschen wird von Joanna Szczęk hervorgehoben (2017: 171–183). „Es handelt sich dabei um bestimmte negative Eigenschaften oder Verhaltensweisen, die traditionell dem jeweiligen Tier zugeschrieben werden“ (ebd.: 181). Mit diesen Fragen setzt sich schwerpunktmäßig Aleksandra Kamińska in ihrer Monografie „Tierische Personenschimpfwörter im Deutschen und im Polnischen – Semantische und funktionale Aspekte“ (2025) auseinander. Der Autorin schwebt als oberstes Ziel vor, tierische Personenschimpfwörter einerseits unter quantitativen Gesichtspunkten, andererseits unter semantischen und pragmatischen Aspekten in beiden Sprachen zu untersuchen und miteinander zu vergleichen.

2. Schimpfwörter als Gegenstand der sprachwissenschaftlichen Forschung

Während in der einschlägigen Literatur Angaben zu den vorhandenen sprachwissenschaftlichen Arbeiten zur verbalen Aggression nur oberflächlich berücksichtigt werden (vgl. u. a. Havryliv 2017: 29, Staniewski 2021: 118), bietet die hier besprochene Monografie von Aleksandra Kamińska in ihrem ersten Teil eine komplexe, mehrdimensionale Darstellung der Forschungsarbeiten zu Beleidigungen, Schimpfwörtern und Vulgarismen. Die Autorin hat darin zwei Bereiche herausgearbeitet, wobei sie sich auf der einen Seite auf Untersuchungen zu Wörterbüchern und auf der anderen Seite auf Monografien und wissenschaftliche Artikel zu diesem Thema bezieht. Die präsentierten Inhalte sind sorgfältig systematisiert und vermitteln einen Einblick in den Umfang und die thematische Ausrichtung dieser Studien. Die fundierte und vielschichtige Übersicht berücksichtigt folglich zum einen allgemeine Wörterbücher, die Schimpfwörter enthalten, sowie Schimpfwörterbücher unter Einbeziehung von Kinder(wörter)büchern, zum anderen Forschungsarbeiten zu Körpersprache, phonetischen Besonderheiten, sozialen Gruppen, Themenbereichen, Aggression und Unhöflichkeit als Sprechakte. Darüber hinaus bezieht die Forscherin psychologische, neurobiologische und kulturologische Perspektiven ein und erfasst die Besonderheiten des untersuchten sprachlichen Phänomens auch im Hinblick auf andere Sprachen als Deutsch und Polnisch, einschließlich kontrastiver Ansätze. Den hier angeführten Angaben ist zu entnehmen, dass Tiernamen als Schimpfwörter in den bisher durchgeführten Studien auf geringes Interesse gestoßen sind. Die Untersuchungen konzentrieren sich vor allem auf ausgewählte Aspekte dieser sprachlichen Einheiten, etwa auf ihr Vorkommen in der Bibel, auf mögliche Ersatzkonstruktionen,

Jedem mehr Ansehn (sic!)“ (S. XIII), „Schimpfen ist ein treffliches Schutzmittel gegen Feinde“ (S. XIV).

⁵ Bemerkenswert ist dabei die vielfache Verwendung von Tiernamen aus der unmittelbaren Umgebung des Menschen (Sternkopf 1993: 324, Szczęk 2010: 207).

auf soziolinguistische und pragmatische Aspekte der Sprechhandlung (Be)schimpfen oder auf einzelne Tiernamen wie etwa Hund. Auch kontrastiven Studien wird diesbezüglich nur wenig Raum eingeräumt (Kamińska 2025: 31–33).

Nachfolgend werden im besprochenen Buch deutsche und polnische Schimpfwörterbücher bzw. andere Wörterbücher mit pejorativer Lexik vorgestellt und ausgewertet. Es handelt sich dabei um die Werke aus dem Zeitraum 1964–2018. Dies zeigt die Ungleichgewichte im lexikografischen Werk in Bezug auf den behandelten Wortschatz für das Sprachpaar Deutsch und Polnisch, unterstreicht somit den geringen Umfang der in diesem Bereich geleisteten Arbeit, was die polnische Sprache betrifft.

Im weiteren Verlauf des Buches geht die Autorin auf den Schlüsselbegriff – Schimpfwort – ein, der die Grundlage des behandelten Forschungsproblems bildet, und definiert ihn unter Berücksichtigung aller Nuancen und Unterschiede hinsichtlich der deutschen und der polnischen Sprache. Sie erfasst präzise die Komplexität dieses Begriffs (sowie der Begriffe mit synonyme Bedeutung) auf der Grundlage der in den Wörterbuchbeschreibungen genannten Merkmale, was zusammenfassend dargestellt und zusätzlich in tabellarischer Form veranschaulicht wird. Dabei wird auch auf die kulturelle Verankerung des Schimpfens eingegangen. Diese Herangehensweise zeigt die Vielfalt der Interpretationen dieses sprachlichen Phänomens auf.

Auch Schimpfwörter als Sprechakte werden berücksichtigt und im interlingualen sowie interkulturellen Kontext dargestellt. Die Analyse ihrer Merkmale und Funktionen erhöht den Erkenntniswert des untersuchten Themas erheblich.

Ein weiterer in diesem Zusammenhang behandelter Aspekt ist der Verweis auf tierbezogene Schimpfwörter. Die dargestellten Informationen konzentrieren sich auf die Motivation dieser sprachlichen Einheiten und verdeutlichen die enge Verbindung zwischen der Tierwelt und der Welt des Menschen. Darin zeigt sich nicht nur der Hintergrund des erörterten Forschungsthemas, sondern zugleich auch die Notwendigkeit seiner wissenschaftlichen Erschließung.

Aufgrund der Besonderheiten des Untersuchungsmaterials enthält die Monografie auch Informationen zur Wortbildung. Eine eingehende Betrachtung wird dabei der grammatischen Kategorie des deutschen Substantivs gewidmet. Die diesbezüglichen Beschreibungen sind sehr ausführlich, geben somit das Wesen des behandelten Phänomens vollständig wieder und bilden zugleich die terminologische Grundlage für den folgenden empirischen Teil. Hier hätte man allerdings (in Kurzform) auch entsprechende Angaben zur Wortbildung des polnischen Substantivs erwarten können (dazu u. a. Stopyra 2016, 2020), obwohl sich Beispiele dafür im folgenden Teil des Buches finden.

Der theoretische Teil der besprochenen Monografie ist vielschichtig angelegt und schafft somit eine solide Grundlage, die umfassendes Wissen über das behandelte Forschungsthema vermittelt und zugleich bestehende Forschungslücken erkennen lässt.

3. Tierische Personenschimpfwörter in deutsch-polnischer Perspektive

Den empirischen Teil der Monografie von Aleksandra Kamińska eröffnet eine detaillierte strukturelle Analyse des Untersuchungskorpus, das 812 deutsche und 369 polnische Schimpfwörter umfasst. Die einzelnen sprachlichen Einheiten werden sorgfältig nach den jeweiligen Wortbildungsarten gruppiert. In den folgenden Kapiteln wird eine mehrdimensionale Untersuchung zu deutschen und polnischen tierischen Personenschimpfwörtern durchgeführt. Mit außerordentlicher Präzision, geradezu akribisch, hat die Autorin das ausgewählte Forschungsmaterial quantitativen und qualitativen Analysen unterzogen und daraus Schlussfolgerungen für beide Sprachen gezogen. Dazu gehört zuerst einmal die statistische Auswertung der untersuchten sprachlichen Einheiten auf der Grundlage von bestimmten Kriterien, etwa Tier (darunter z. B. exotische Waldtiere, Haustiere, Zuchttiere), Vögel, Wassertiere (darunter Fische, Amphibien), Reptilien, Insekten und Würmer. Sie werden in Gruppen eingeteilt und daraufhin miteinander verglichen, wodurch ein genauer Einblick in die Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb des behandelten sprachlichen Phänomens in Bezug auf beide Sprachen möglich ist. Deutsche und polnische tierische Personenschimpfwörter werden im Folgenden anhand weiterer Kriterien analysiert. Dazu zählen die Benennung von Individuen und/oder Gruppen sowie die Benennung aufgrund des Geschlechts und des Alters. Im Weiteren werden ihre semantischen Eigenschaften erörtert. Dies erfolgt durch die Zuordnung der untersuchten Schimpfwörter zu den Tiernamen aus den oben genannten Tiergruppen unter Heranziehung der Definitionen in Schimpfwörterbüchern. Die dabei einbezogenen Eigenschaften umfassen das Aussehen, den Charakter, das Verhalten und den Zustand. Zu den weiteren Kriterien der vorgenommenen Analysen gehören Berufsgruppen und Nationalitäten. Die einzelnen Daten innerhalb der abgegrenzten Kategorien werden gruppiert, beschrieben und tabellarisch zusammengefasst, um einen umfassenden Überblick über den Umfang und die Besonderheiten der untersuchten lexikalischen Einheiten in diesem Bereich zu ermöglichen – sowohl für jede Sprache einzeln als auch im kontrastiven Vergleich beider Sprachen.

Aus den durchgeführten Analysen ergeben sich aufschlussreiche Erkenntnisse, die abschließend zusammengefasst werden. Hervorzuheben ist hierbei die zahlenmäßige Überlegenheit der tierischen Personenschimpfwörter im Deutschen gegenüber dem Polnischen. Die am stärksten vertretenen Gruppen in beiden Sprachen umfassen Namen aus dem Bereich der Haustiere (70 im Deutschen, 53 im Polnischen) und Zuchttiere (313 im Deutschen, 101 im Polnischen). Darüber hinaus werden die tierischen Personenschimpfwörter sowohl im Deutschen als auch im Polnischen überwiegend in zwei verschiedenen Bedeutungen verwendet. Ähnlichkeiten zeigen sich zudem in der Geschlechtsmarkierung, insbesondere bei den Beleidigungen gegenüber Frauen. Gewisse Gemeinsamkeiten sind auch in der Altersmarkierung erkennbar. Erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang die einzeln vorkommenden Schimpfwörter aus den Kategorien „junge Menschen“ und „älterer Mensch“ sowie im Gegensatz dazu die

am häufigsten belegten Beleidigungen gegenüber Mädchen. Unterschiede lassen sich dagegen u. a. hinsichtlich des Bezugs der Schimpfwörter auf Individuen und Kollektiva beobachten. Das Polnische weist verhältnismäßig mehr Namen auf, die auf Gruppen verweisen (vgl. Kamińska 2025: 285–295).

Einen sehr hohen Erkenntniswert hat außerdem der letzte Teil der besprochenen Untersuchung, in dem der Zusammenhang zwischen den tierischen Personenschimpfwörtern und den in ihnen kodierten Eigenschaften erörtert wird, die den Menschen zugeschrieben werden. Die Ergebnisse zeigen, dass das umfangreichste Inventar der sprachlichen Einheiten im angegebenen Bereich sich in beiden Sprachen auf den Charakter bezieht, wohingegen die am seltensten vorkommenden Bezeichnungen berufsbezogen sind (ebd.: 295–297), um nur einige Beispiele zu nennen.

4. Zusammenfassung

Die Monografie „Tierische Personenschimpfwörter im Deutschen und im Polnischen – Semantische und funktionale Aspekte“ ist als äußerst wertvolles Werk einzuschätzen. Einerseits leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Schließung der bestehenden Forschungslücke, von dem die Sprachwissenschaft profitieren kann. Andererseits kommt ihr im kulturellen und pragmatischen Kontext besondere Bedeutung zu, vor allem im Hinblick auf eine effiziente interlinguale Kommunikation.

Literaturverzeichnis

- Anonymus [im Original: von Mir. Selbst.]. *Deutsches Schimpfwörterbuch oder die Schimpfwörter der Deutschen. Zum allgemeinen Nutzen gesammelt und alphabetisch geordnet, nebst einer Vorvor-, Vor- und Nachrede.* Arnstadt: Buchhandlung von F. Meinhardt, 1839. <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10584310>. 20.3.2026.
- DRÖSSIGER, Hans-Harry. „Schimpfwörter und Beschimpfungen: Thesen zur Terminologie und zum Forschungsstand in der Sprachforschung“. *Žmogus ir žodis/ Svetimosios kalbos / Man and the Word / Foreign Languages* 19(3) (2017): 23–37. <https://portalcris.vdu.lt/server/api/core/bitstreams/5ee35a66-25c6-46d3-bfcc-145390ad3bec/content>, 21.3.2026.
- GABLER, A.[mbrosius]. *Die Nürnberger Schimpfwörter bildlich dargestellt.* Nürnberg: Verlag von M. Edelmann, (um 1795) eingesehen 1797. Print.
- HAVRYLIV, Oksana. „Verbale Aggression: das Spektrum der Funktionen“. *Linguistik online* 82(3) (2017): 27–47. <https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/download/3713/5661/0>. 19.3.2026.
- KAMIŃSKA, Aleksandra. *Tierische Personenschimpfwörter im Deutschen und im Polnischen. Semantische und funktionale Aspekte.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, 2025. Print.
- KLENZ, Heinrich. *Schelten-Wörterbuch. Die Berufs-, besonders Handwerkerschelten und Verwandtes.* Straßburg: Verlag von Karl. I. Trübner, 1910. Print.
- LURKER, Manfred. *Wörterbuch der Symbolik.* Stuttgart: Alfred Körner Verlag, 1992. Print.
- SCHWARZ-FRIESEL, Monika. *Sprache und Emotion.* 2. Auflage. Tübingen, Basel: A. Francke Verlag, 2013. Print.

- STANIEWSKI, Przemysław. „Pejorative Lexik im Bereich der Wahrnehmung – Eine lexikographische Analyse des Deutschen und Polnischen“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 30 (2021): 113–138. <https://wnus.usz.edu.pl/cgs/file/article/view/18903.pdf>. 20.3.2026.
- STERNKOPF, Jochen. „Tierbezeichnungen in phraseologischen Einheiten“. *Muttersprache* 103 (1993): 324–331. Print.
- STOPYRA, Janusz. *Die Motivation referenzidentischer Benennungen aus dem Bereich der deutschen und polnischen Wortbildungsprodukte*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2016. Print.
- STOPYRA, Janusz. *Die neuen Wortbildungsmuster des Polnischen, geprägt nach dem Vorbild germanischer Sprachen*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2020. Print.
- SZCZĘK, Joanna. *Auf der Suche nach der phraseologischen Motiviertheit im Deutschen (am lexikographischen Material)*. Dresden, Wrocław: Neisse Verlag, 2010. Print.
- SZCZĘK, Joanna. „Zum Beleidigungspotential der von Tiernamen abgeleiteten Personenbezeichnungen im Deutschen“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 27 (2018): 171–183. <https://bibliotekanauki.pl/articles/1592459>. 20.3.2026.

ZITIERNACHWEIS:

- NADOBNIK, Renata. „Tierische Maledicta in der linguistischen Forschung“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 29, 2026 (I): 545–551. DOI: 10.23817/lingtreff.29-34.